

FELIX
LOBRECHT

SONNE
UND
BETON

R
O
M
A
N

SPIEGEL
Bestseller

ullstein 



ullstein 

Das Buch

Ein heißer Sommer in der betonharten Gropiusstadt. Gino, Julius und Lukas kiffen, chillen, saufen, glotzen Mädchen hinterher. Bis Sanchez in ihr Leben tritt mit seiner charmanten und echt coolen Art. Er überredet die Jungs zu einem Einbruch. Sie ziehen das Ding völlig dilettantisch durch, aber es funktioniert. Nur wie vertickt man geklaute Computer, wenn man erst 15 ist und keine Hehlerkontakte hat? Sanchez macht eine Türken- Connection klar. Doch es kommt alles anders als geplant.

Der Autor

FELIX LOBRECHT, geboren 1988, wuchs mit zwei Geschwistern bei seinem alleinerziehenden Vater in Berlin-Neukölln auf. Er ist Autor, Stand-UpComedian und einer der erfolgreichsten Slampoeten.

FELIX LOBRECHT

**SONNE
UND
BETON**

ROMAN

ULLSTEIN

Besuchen Sie uns im Internet

www.ullstein.de

Wir verpflichten uns zu Nachhaltigkeit



- Papiere aus nachhaltiger Waldwirtschaft und anderen kontrollierten Quellen
- Druckfarben auf pflanzlicher Basis
- ullstein.de/nachhaltigkeit



Ungekürzte Ausgabe im Ullstein Taschenbuch

1. Auflage Juni 2018

20. Auflage 2025

© Ullstein Buchverlage GmbH,

Friedrichstraße 126, 10117 Berlin 2017 / Ullstein fünf

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an produktsicherheit@ullstein.de

Umschlaggestaltung: zero-media.net, München,
nach einer Vorlage von semper smile, München

Titelabbildung: © IM_photo / shutterstock

Foto des Autors auf Seite 1: Afra Bauer, Berlin

Satz: L42 AG, Berlin

Gesetzt aus der Caecilia

Druck und Bindearbeiten: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-548-29058-4

Für Frank, Ursula, Julian, Sophie und Afra

KAPITEL 1

»Mann, is dein Ernst? Lass mich doch mal rein jetzt, Alter. Ich bin seit vier Jahren hier auf dieser bekackten Schule. Du kennst mich. Wir haben uns schon tausendmal gesehen, ja. Ohne Spaß ...«, sage ich.

Der Security-Typ am Eingang zur Schule reagiert nicht.

»Alter, ich hab nur heute einmal diesen scheiß Ausweis vergessen, wirklich. Sonst hab ich den immer dabei, Mann. Immer. Lass mich doch einfach rein jetzt.«

Der Typ verzieht keine Miene und zieht an seiner Kippe, ohne mich anzugucken. »Kein Schulausweis, dann kommt nicht rein«, sagt er.

Ich gucke auf die Uhr – kurz nach zehn, pünktlich zur dritten Stunde zu kommen wird knapp. Eigentlich egal, aber so oft, wie ich dieses Halbjahr gefehlt habe ... Ich hab kein Bock, die Neunte noch ein drittes Mal zu machen, ich muss da jetzt irgendwie reinkommen. Ich sehe mich um. Ist nicht irgendwo ein Lehrer von mir, der dem Typen erklären kann, dass ich hier auf die Schule gehe, oder so? Diese neue Regelung mit diesen Security-Affen hier an den Eingängen und auf dem Schulhof ist so dumm. Es klingelt zur Stunde, der Hof leert sich langsam.

»Mann, weißt du eigentlich, warum du hier stehst?«, sage ich. Er schnipst den Stummel seiner Zigarette weg. »Du sollst darauf achten, dass keine Fremden irgendwen von hier zusammenschlagen oder Leute mit Waffen in die Schule kommen. Nicht Schüler, die hier normal auf die Schule gehen, ausperren, Alter!« Er reagiert nicht. »Ihr kontrolliert mich doch sonst auch nicht ... Lass mich doch mal rein jetzt, bitte ...« Er stellt sich direkt vor das Tor, holt sein Handy aus der Tasche und tippt irgendwas. So ein Spast. Ich schaue mich noch mal um, immer noch kein Lehrer in Sicht, den ich kenne. Scheiß drauf, ich gehe. Vielleicht schwänzt Gino ja zufällig, ich schreib ihm mal.

»Halbe Stunde Wutzkyallee vor Videothek«, antwortet er. Ich stecke mein Handy wieder ein und laufe los.

Beim Döner hinter dem U-Bahnhof Zwicke kaufe ich mir von meinem letzten Geld eine Cherry Coke, fummel die Kopfhörer aus meinem Rucksack und mache Musik an. Ich laufe durch die Unterführung neben dem DeGeWo-Hochhaus, zu den Blocks dahinter. Wer kam eigentlich auf die Idee, eine Hälfte der Häuser in so einem hässlichen Braun und die andere Hälfte weiß zu bauen? Warum nicht wenigstens dieselbe Farbe?

Die Alkis auf der Bank neben dem Spielplatz unterhalten sich so laut, dass ich sie trotz meiner Musik höre. Ihr Geschrei passt gerade voll gut zu dem Intro von »Elektrofaust«. Ich drücke kurz auf Pause, um zu hören, was sie brüllen. So wie die lallen, verstehe ich

aber nichts. Die meisten kenne ich vom Sehen, der eine wohnt sogar bei mir im Haus, glaube ich. Ich gucke ihn an, er sieht mich, grüßt aber nicht.

Hoffentlich sitze ich in zehn Jahren nicht auch auf irgendeinem gammigen Spielplatz hier zwischen den Hochhäusern und saufe. Glücklicherweise sehen die nämlich nicht aus. Die meisten Erwachsenen, die mir entgegenkommen, sehen nicht glücklich aus. Egal, ich laufe weiter, skippe zwei Lieder vor auf »Heavy Metal Payback« von Bushido und Fler und rappe leise mit. Ich kenne alle Texte auswendig. Alle.

Vor der Videothek steht Gino schon. Er hat die Hände in den Hosentaschen und lässt die Schultern hängen. Er guckt hektisch nach links und rechts, wahrscheinlich hat er Angst, dass ihn irgendwer beim Schwänzen erwischt. Ich habe mich eh gewundert, dass er sich ausgerechnet auf dem großen Platz treffen will. Wenn man irgendwo gesehen wird, dann hier, außerdem wohnt er direkt um die Ecke. Seine Eltern haben beide keinen Job, nicht unwahrscheinlich, dass die hier vorbeikommen. Vor allem seine Mutter. Die geht einkaufen, ab und zu irgendwo putzen oder erledigt irgendwas für Ginos kranken Bruder. Sein Alkoholikervater kriegt ja gar nichts mehr auf die Reihe, außer saufen und Novoline zocken.

»Lukas, wie geht's!?! Auch kein Bock auf Schule heute, oder wie?«, fragt Gino leise. Ich nehme einen Kopfhörer aus dem Ohr raus und gebe ihm die Hand. »Ach, frag nicht! Scheiß mal auf Schule heute.«

Gino nickt.

»Sollen wir bisschen rumlaufen und später zu mir gehen? Mein Vater arbeitet heute ab zwölf irgendwas«, sage ich.

»Ja, aber lass mal noch kurz warten hier. Julius wollte noch vorbeikommen, ja«, sagt er.

Julius kommt auch? Hätte er mal vorher sagen sollen, dann wäre ich lieber direkt zu mir gegangen ... Ich hab eigentlich kein Bock, dass er mit zu mir kommt. Er labert immer so viel. »Da kommt er schon«, sagt Gino und zeigt in Richtung U-Bahnhof. Julius läuft immer, als wäre er der breiteste Mensch auf der Welt, dabei ist er genauso dünn wie Gino und ich. Er hat so oft Stress, weil er rumrennt wie Tony Montana, als Blonder in einem Bezirk voller Ausländer. Irgendwas hat er an sich, dass ihm Leute permanent auf die Fresse hauen wollen, und wenn man mit ihm zusammen unterwegs ist, wird man genauso zur Zielscheibe.

»Was los, ihr Schwänzer?«, ruft er mit breitem Grinsen. Gino macht große Augen und fuchtelt wild herum, damit Julius ruhig ist. Der fängt an zu lachen und gibt uns die Hand. »Alter, Jungs. Habt ihr Dings, die Story von Marek und sein Leuten, gehört? Die ham sich krass mit den Jungs von Johannisthaler geboxt gestern. Diesen Emre und so. Danach Emre is mit allen da zur Sonne gefahren, hat die Polen gesucht, ja. Katastrophe, alle haben sich geschlagen, zwei wurden abgestochen. Richtiger Film, ja. Ich schwöre ...« Er redet, als ob er dabei gewesen wäre. »Egal ja, was wollen wir machen?«, fragt er dann.

»Könn wir erst mal zu dir gehen, Julius?«, sagt Gino.

»Nee, Mann, geht nicht, ja. Dings, mein Bruder ist

krank. Wir könn da jetzt nich rumgaunern. Lass Gropius gehen oder so ...«

»Is doch viel zu heiß für die scheiß Passagen jetzt. Lass lieber irgendwo draußen in die Sonne setzen, oder so«, sage ich.

Julius guckt Gino an, der zuckt mit den Schultern und nickt. »Euer Ernst? Wisst ihr, was bei den Wetter für Bitches Gropius rumlaufen, Alter!«, sagt Julius und zündet sich eine Zigarette an. »Aber okay, wenn ihr kein Bock auf Frauen habt, ja ... Dann lass Dings, Rudower Fließ gehen und uns langweilen. Ich schwöre ...«

»Ja, keine Ahnung, was mit Sari ist, Alter. Er geht nicht an sein scheiß Telefon. Vielleicht hat er nix, ja. Außerdem ist mein scheiß Akku gleich leer ... Ich fick so was.« Julius steckt sein Handy wieder ein und sieht erst mich, dann Gino an.

»Keine Ahnung, Lipschitz im Park holen einfach?«, sagt Gino. »Cem gibt doch immer ganz gut, und um die Zeit sind da noch nicht so viele, glaub ich.«

»Wollt ihr echt unbedingt kiffen jetzt? Is doch chillig hier grad«, sage ich und schmeiß eine leere Glasflasche in das Fließ.

»Dings, ich dachte, wir gehen jetzt eh zu dir? Dann lass doch ausnutzen, dass du sturmfrei hast, und ein buffen, ja ...«, sagt Julius und guckt mich an. Wobei, jetzt gemütlich bei mir auf dem Balkon sitzen und einen rauchen wäre schon geil, und so oft ist mein Vater tagsüber auch nicht weg.

»Ja stimmt schon«, sage ich. »Aber sollen wir echt im Park holen? Is doch scheiße da ...«